

bons

Nkr. debitirt.

des reinsten Zucker...

... mit brauner...

... in...

Ein ... Maschinen...

... der Armen...

... im Werthe...

... Buch...

... Haare...

... Josef Széles...

Table with 4 columns: 12. Febr., 12. Febr., Geld, Waare. Lists various items and prices.

... 5 1/2 pCt...

... 14.25 - 114.50

Prämmerations-Preise.

Für Arab: Mit Postverendung: Ganzjährig 10 fl. - 7. ...

Nro. 21.

Dienstag den 17. Februar 1863.

Redaction: im Winkler'schen Anzeigebude, 1. Stod. Expeditions- u. Infections-Bureau...

Wrauder Zeitung.

Die Ereignisse in Polen.

Wenn auch alle Welt überzeugt ist, daß der polnische Aufstand nicht jenen Erfolg...

Es fällt für heute noch schwer, den Stand der Insurrection genau zu beurtheilen...

Die preussische Regierung scheint aus der polnischen Revolution für ihre Zwecke sowohl nach Innen...

Die Rolle, welche Herr v. Bismarck bei dieser Gelegenheit die liberale Preussen spielen läßt...

Welchen Plan Herr v. Bismarck mit seinem aufgegebenen kriegerischen Apparat eigentlich verfolgt...

Wien, 14. Februar. (Trij.-Corr.) Sr. Excellenz der Statthalter von Ungarn, Graf Pálffy ist...

Es fällt für heute noch schwer, den Stand der Insurrection genau zu beurtheilen...

Lisnyay Kálmán

ist nicht mehr. Mit ihm ist wiederum ein schönes, hoffnungsgeländes Blatt vom Dichterbaume unseres Vaterlandes abgefallen...

Lisnyay war eine wirklich ursprünglich, originelle Natur; er folgte stets dem Zuge seines Herzens...

Heute Nachmittag soll der arme Dulder beerdigt werden; nach den Vorankatzen, welche für den Leichenzug getroffen sind...

Der Aufstand in Polen.

Von allen Seiten treffen die furchtbarsten Nachrichten über die Grausamkeiten ein, welche die russischen Soldaten unter den Augen ihrer Obern...

Von einer „Streifung“, die eine russische Abtheilung unter Oberst Bedrago im Kreise Jamosc — also in der Gegend...

„Wir wollen lieber im Kampfe fallen, als uns in den russischen Militärdienst ergeben!“ In der That hat der Aufstand nur in der voraussetzlichen alljährlichen Aushebung seine Kraft erhalten, und nicht allein in der ausnahmsweisen Ausübung derselben in diesem Jahre, wie das „Journal de St. Petersburg“ zur Verwirrung der Begriffe glauben machen will.

Die 38 raeliten Warschau's sind in zwei Lager gespalten, der größere Theil hält zu den Insurgenten und hat bereits große Geldopfer gebracht; ein kleinerer Theil der in Geschäftsverbindungen mit der russischen Regierung steht, kann diese nicht abwickeln und ist dadurch genöthigt, zu den Russen zu halten. Einzelne Scenen werden erzählt, die ergreifend sind, und obwohl bei vielen die Phantasie eine große Rolle spielen mag, so tragen doch manche bezeichnende Züge, welche die Reisenden erzählen, das Gepräge der Wahrheit. Zwei Schwestern waren an zwei junge Polen verlobt und der Tag der Hochzeit bereits bestimmt. Da bricht die Insurrection los. Ohne sich früher zu verständigen, gehen die Brautpaare zum Priester, beichten und communiciren und nehmen das Abendmahl darauf, sich nicht eher zu vereinigen, als bis das Vaterland befreit ist. Die Bräute schwören, ihren Geliebten nicht eher zum Altare zu folgen, als bis sie den Kampf für's Vaterland ausgekämpft. Ja noch mehr — die beiden glücklichen Bräutigame bringen einen Nebenbuhler mit, der das eine Mädchen bis zum Rasendwerden liebt und bereits abgewiesen wurde und das Mädchen schwört in ihrer Begeisterung, dem verschmähten Manne die Hand zu reichen, wenn er sein Leben einsetze für die Freiheit Polens und ihr Verlobter das Unglück hätte, im Kampfe zu fallen. — Dieselben Reisenden erzählten, nicht einzelne, ganze Schaaeren junger Leute hätten sich dem Tode geweiht, um Wielopolski zu tödten.

Aus der polnischen Hauptstadt erhält die „Westerr. Ztg.“ wieder ein Schreiben, welches die Lage dort in sehr dunkler Farbe zeichnet. Dasselbe lautet:

Warschau, 10. Februar. Seit dem Ausbruche der Insurrection herrscht in den Civil- und Militärsphären der Russen eine Rath- und Kopflosigkeit, die ganz unbegreiflich ist. Sie gestehen nun selbst zu, und ich habe mehrere sehr Hochgestellte gesprochen, daß die Recrutirung die Veranlassung der Insurrection gewesen ist, nur meinen sie, es war nöthig, das Geschwür zum Ausbruche zu bringen, sonst wäre der Aufstand später erfolgt und noch gefährlicher geworden. Aber wenn sie schon so etwas vorhatten, hätten sie sich besser versehen müssen; auch hätten sie die Sache nicht so drastisch anzufangen gebraucht, und so wie sie es damals gemacht haben, so treiben sie es noch. Alle ihre polizeilichen und militärischen Anordnungen tragen den Stempel der Beschränktheit. Alle Maßregeln, die sie bisher getroffen, haben weder der Revolution Einhalt zu thun vermocht, noch schühen sie den ruhigen Bürger vor dem Terrorismus einer verborgenen revolutionären Propaganda, sondern bringen gerade die entgegengesetzte Wirkung hervor, plagen die ruhigsten Menschen, so daß auch diese am Ende die unantastbarsten Sympathien gewinnen müssen. Ein leeres Gerücht, eine Denunciation, ein anonymer Brief reicht hin, um den ruhigen Bürger des Nachts aus seinem Bette zu reißen und in die Regionen der Citadelle zu versetzen, an die man nicht ohne ein gewisses Bangen denkt. Die Knebelung der Presse und die unglaubliche Darstellung der officiellen Blätter leistet nur den ausgetreuten Gerüchten Vorschub, die man glaubt, weil man sie gerne hört. Neben den officiellen Berichten

circuliren hier noch andere geschriebene und gedruckte, ich selbst habe einige gesehen.

Drei Wochen währt nun der Aufstand, und was hat die Großmacht Rußland gethan, um mit den entlaufenen Haufen von Arbeitern und Knaben, welche von blutjungen Leuten commandirt werden, fertig zu werden? Sie hat Warschau in Belagerungszustand erklärt, besetzt Abends nicht ohne Lampe auszugehen und sperrt die Leute von 11 Uhr Abends an in ihren Häusern ein. Durch drastische Polizeimaßregeln soll die Bevölkerung Warschau's eingeschüchtern werden, aber sie ist nicht im Stande gewesen, zu verhindern, daß hier geheime Proclamationen einer geheimen Regierung gedruckt werden; der „Ruch“, die „Stanca“, der „Partisan“ erscheinen fort. Ganz Europa hatte erwartet, Rußland werde eine große Militärmacht ausbringen, um den Aufstand rasch niederzuwerfen; aber was ist geschehen? Circa 12,000 Mann, inclusive Cavallerie und Artillerie, sind im Lande vertheilt und zerstreut, greifen vereinzelt und zerstreut die Insurgenten an, schlagen und werden geschlagen; während dessen wächst der Aufstand nicht nur im Königreiche, sondern auch in den altpolnischen Ländern; von Czenstochau bis Kielec etc. ist das ganze Land in den Händen der Insurgenten, die ganze preussische und ein großer Theil der österreichischen Grenze ist bloßgestellt, über 180,000 Rthl. sind bereits den Russen entnommen. Eisenbahnen und Chausseen werden von den Insurgenten beherrscht. Ein Kaufmann, der in den letzten Tagen die Reise von hier nach Schlesien und zurückgemacht, erzählte von der Art, wie jetzt auf der Eisenbahn gereist wird, folgendermaßen: Von Warschau bis Skerniewice hatte der Zug Militärbedeckung; 30 Mann waren in den Waggons; auf der Locomotive stand 1 Officier und 4 Mann. Von Skerniewice war wieder ein Zug seinem Schicksale überlassen, die Bedeckung blieb zurück und der Zug geht so fort bis Granica, zeitweilig von den Insurgenten angehalten und durchsucht. Auf ein Signal mit der Pflanze macht die Locomotive Halt. Die Insurgenten kommen heran, revidiren das Briefportefeuille und nehmen Regierungscorrespondenz und Depeschen heraus; die Privatcorrespondenz bleibt unberührt und geht weiter. Dann werden die Personen revidirt; man verlangt, sie mögen sich legitimiren; sind Officiere da, werden sie entwaffnet oder aufgehoben; die Privatleute werden höflich behandelt; man läßt sich in Gespräche mit ihnen ein, fragt sie aus, ohne auch nur den Anstand zu verletzen; doch ist dabei Vorsicht geboten, man darf keine Antwort schuldig bleiben, muß sprechen, ohne sich zu verpflichten; dann geht es wieder nach Sosnowice, wo seit dem 7. d. M. jede Visitation aufgehört hat. Niemand fragt nach Paß und Legitimation, und bei der Einfuhr von Waaren wird Niemand angehalten. Das russische Amt hat aufgehört und die Insurgenten haben kein neues eingefetzt. Man hält etwa eine halbe Stunde, dann geht der Zug nach Kattowitz. An der Brücke über die Brinica hält ein preussischer Posten, 6 Mann und 1 Unterofficier. Der Zug hält und wird durchsucht, ob darin keine Bewaffneten sind, worauf unter Militärescorte weiter gefahren wird. Ebenso wird bei der Abfahrt von Kattowitz der Train untersucht, um die Waffenansuhr zu verhindern, und der Zug zur Brücke über die Brinica geleitet. Mein Gewährsmann hat diese Parade zweimal mitgemacht und zwischen Czenstochau und Porec Insurgenten gesehen. Das ganze Land da ist Gebiet der Nationalregierung. So weit mein Erzähler.

Nun frage ich, ob bei solchen Verhältnissen nicht der Aufstand wachsen muß, wenn man die Regierung so schwach sieht. Wo ist die große Militärmacht; sie scheint

seit dem Krimkriege aufgehört zu haben, oder ist im Innern Rußlands beschäftigt. Von hier, so wie aus allen Städten des Königreiches und dem benachbarten Polen strömt die Jugend in masse den Aufständischen zu; da nützt alles Reden und Zurückhalten der Eltern nichts. Man muß, wenn die Sachen lange so fortwähren, gefaßt sein, daß es auch hier losgeht, und dann würde es ein schauerliches Gemetzel geben, da die Russen schonungslos haufen. Viele Kaufleute haben mir davon gesprochen, sie wollten Weib und Kind über die Grenze schicken, aber die Frauen widersezen sich.

Dem „Ezas“ wird als sicher aus Wien geschrieben: England habe bei Gortschakoff angefragt, ob er die Verträge von 1815 bezüglich Polens als bindend betrachte; ebenso habe England dem Berliner Cabinet erklärt, daß es jede Intervention Preußens zu Gunsten Rußlands als einen casus belli ansehen werde.

Der „Lemb. Goniec“ veröffentlicht folgendes Bulletin der Aufständischen aus dem Lager in Djcow: Auszug aus einer Depesche des Militärschefs in der Wojwodschaft Krakau an den Platzcommandanten im Lager zu Djcow.

Vom 6. auf den 7. d. M. machte eine Abtheilung der Insurgenten unter meinem Commando einen Ausfall auf die russischen Truppen in Sosnowice, welche 200 Mann stark, auf unseren Empfang vollständig vorbereitet waren. Der Feind eröffnete auf die Aufständischen ein mörderisches Feuer, das 6 Stunden dauerte. Die Aufständischen griffen dreimal den verbarrikadirten Feind an. Ungeachtet des wüthenden Kampfes haben wir vollständig gesiegt. — Der Feld des Sieges war Cieszkowski, Anführer der Sensenmänner, unter dem das Pferd getödtet und er selbst zweimal verwundet wurde.

Wesol und Jasiński gehören zu den Tapfersten. Nachdem unsere Abtheilung gesiegt hatte, erbeuteten wir gegen 100,000 Rubel, 100 Ctr. Pulver und Blei; 80 Gewehre und Säbel.

Vom Kampflage Sosnowice. Kurowski, Militärschef in der Wojwodschaft Krakau.

Krakau, 14. Februar. Der heutige „Ezas“ meldet: Vorgestern sind die Russen aus Mieschow in zwei Colonnen gegen Djcow ausmarschirt. Heute Nacht standen die beiden feindlichen Vorposten einander gegenüber. Ein Kampf wird stündlich erwartet.

Berlin, 13. Februar. (Nachts.) Die „Kreuzzeitung“ bespricht den Zusammenhang der polnischen Frage mit Italien und dem Orient und schließt: Jedenfalls dürfte soviel feststehen, daß jedes active Vorgehen Preußens sich nicht auf eine militärische Action beschränken darf, sondern gleichzeitig die Frage als politische von eminenter Bedeutung behandeln muß.

Berlin, 14. Februar. Die „Stiche-Zeitung“ schreibt: Die Insurgenten sinnen einen Courier mit Depeschen von Tengelborst an Hubberg und Dubril über die Haltung Preußens und Oesterreichs. Letzteres wird beschuldigt, die Insurrection zu begünstigen.

Auch Briefe des Großfürsten Constantin an eine ausländische Prinzessin und den Grafen von Aquila waren dabei, worin er sein Erstaunen über den Aufstand ausdrückt, aber den Entschluß ausspricht den eingeschlagenen Weg nicht zu verlassen.

Die Convention zwischen Preußen und Rußland ist unterzeichnet.

Peter sburg, 14. Februar. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ meldet aus Wilna vom 13. d. M.:

Feuilleton.

Die Rose im Tisch.

Eine Geschichte aus der Werkstatt von F. Brunold. (Schluß. — S. Nr. 20.)

Am andern Morgen fand der Labiauer eine Rose auf seiner Bank liegen. Niemand wußte, wie sie dahin gekommen.

Nun rückte der Termin zur Einlieferung der Gegenstände zur Gewerbeausstellung heran.

Der Meister hatte jetzt dessen kein Fehl mehr zu sagen, daß der Tisch für die Ausstellung bestimmt sei. War er doch beinahe vollendet und so überaus gelungen.

Um so mehr war er daher eines Morgens entrüstet, als er vernahm, daß in der Nacht von der Arbeit ein Stuhl am Fuß abgehoben sei und auf der Platte sich einige Schrammen befänden. Man sah es, es war dies Alles mit Absicht und aus Muthwillen oder Rache geschehen.

Der Thäter war nicht zu ermitteln. Und so ließ der Meister die Bank des Labiauer nach seiner eigenen Arbeitsstube hinüber schaffen, damit der Gesell dort ungestört sein Werk zu Ende führen könne. Das Sprüchwort sagt: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein; oder: Was man verhindern will, befördert man absichtlich zuweilen. Hatte der Thäter im Sinne gehabt, ein Werk zu stören, damit es nicht zu rechter Zeit abgeliefert werden könne, oder gedachte er zu verhindern, daß die Elise sich so oft ein Gewerbe mache, zur Werkstatt zu kommen, um die schöne, zierliche Arbeit zu bewundern und zu loben — so war Beides fehl gegangen.

Drinnen in des Meisters Stube ging die Arbeit noch einmal so rasch von Statten. Niemand störte dort den Gesellen, und wenn die Elise kam, Dies oder Jenes zu bringen oder nach Diesem und Jenem zu fragen, dann schien es, als ob Meißel und Hobel Flügel bekommen hätten, als ob Heinzelmännchen unsichtbar mitschnitten und arbeiteten.

Die Platte des Tisches war eine köstliche Mosaikarbeit, aus lauter verschiedenartig polirten Blättchen Holz zusammengesetzt. Und wenn man genauer die Zeichnung betrachtete, fand man, daß das Ganze ein liebliches Rosenbouquet war, das Einem entgegen zu duften schien, während die ganze Tischplatte selbst nur ein schön gebo-

genes und geformtes Blatt einer Callapflanze darstellte. Den Stiel des Blattes bildete der Fuß des Tisches, der drunten wieder in drei, erst leicht verschlungene, und sich dann zu eben so viel Füßen ausbreitende Epheblätter formte. Zierliche Schilfblätter schienen außerdem den Stiel noch zu umranken und gaben dem Ganzen ein ungewein leichtes, zierlich gefälliges Aussehen. Meister und Gesellen konnten nicht umhin, das vollendete Werk zu loben, zu bewundern.

Die Elise aber stand dabei und glühte auf. Sie vermochte nichts zu sagen, so übervoll war ihr die Brust; sie blickte nur verstohlen auf — und ihr Blick traf das Auge des Verfertigers, so daß sie, über und über roth werdend, zu zittern begann. Er aber, er sah sie an, als wollte er sie fragen: Hast du allein kein Wort der Freude, der Anerkennung für mich? —

Der Tisch kam inzwischen auf die Gewerbeausstellung, und als der Tag herannahte, wo die Preise vertheilt werden sollen, klopfte dem Labiauer gewaltig das Herz.

Der Meister befand sich bei der Preisvertheilung. Spät Abends erst kehrte er heim; die Gesellen hatten bereits Feierabend gemacht und die Herberge besucht, nur der Labiauer saß in sich verschlossen in seiner Kammer. Da hörte er plötzlich schwere Tritte; — das mußte der Meister sein. Auch ein lautes, fröhliches Lachen hörte er; es war kein Zweifel: Elise begleitete ihn.

Die Thür der Kammer öffnete sich — der Meister trat herein, hinter ihm die Meisterin und Elise.

„Gratulir' Euch, Labiauer!“ rief der Meister freudstrahlend! und reichte ihm ein zierliches Etui hin. „Da nehmt! 's macht Euch Ehre und meiner Werkstatt!“

Agend griff den Gesell danach, öffnete es mit zitternder Hand und erblickte eine silberne Medaille. „Der Preis für Eure Arbeit!“ sprach der Meister — „und wißt nur, ich habe den Tisch auch sogleich verkauft. Die hundert Thaler, die mir ein Fürst ungesordert dafür bot, gehören zur Hälfte Euch. Wollt Ihr sie oder soll ich sie Euch anlegen? Denk', wir werden sobald noch nicht von einander gehen!“

Der Labiauer warf einen Blick auf Elise; nur Einen — einen viel sagenden — und einem viel sagenden begegnete er.

„Es steht ganz bei dem Meister, was er zu thun gedenkt. Ich bleib' nirgends lieber als in der Werkstatt, wo ich mit meiner Arbeit so glücklich war.“

Der Meister und die Meisterin sahen einander lächelnd an; Elise erröthete tief.

Des andern Tages früh versammelte der Meister die Gesellen in seiner Stube und theilte ihnen das Resultat der Ausstellung mit; es sollte heute ein Festtag sein. Auch die Meisterin und Elise durften bei dem feierlichen Acte nicht fehlen.

Als der Meister dem Labiauer in einer warmen Anrede das verdiente Lob ertheilt hatte, ging seine Tochter auf einen Winkel von ihm an den großen Tisch, zog die Schublade und nahm eine große frischgepflückte Rose heraus, die sie dem Gesellen eigenhändig ins Knopfloch steckte.

Hatte schon die Auszeichnung von Seite der Ausstellungscommission die anderen Gesellen mit Neid erfüllt, so verblüffte sie und vor Allen den Hanauer, daß Elise den Labiauer eigenhändig mit einer Rose schmückte. Doch auch diesem sollte eine Ueberraschung vorbehalten bleiben.

Als der Act beendet war und die Gesellen die Stube verlassen wollten, nahm der Meister plötzlich eine ernste Miene an und sprach: „Wartet ein wenig!“

Dann trat er auf den Hanauer zu, nahm ihn am Arm und führte ihn an einen Seitentisch, wo er ein über einen Gegenstand gelegtes Tuch wegnahm.

„Kennst Ihr das?“ fragte er den Hanauer, indem er ihn scharf ansah. Und ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er drohend fort: „Dieses Blatt, das am Fuße des Tisches abgehoben ward, hat Eduard in Eurer Stube, die Ihr zufällig offen ließt, gefunden. Wie sie hinein gekommen ist, braucht Ihr nicht zu leugnen, denn Ihr und kein Anderer seid der Urheber jener niederträchtigen Beschädigung an dem Tische, den der Labiauer zu machen hatte.“

„Meister —“ begann der Hanauer aufbrausend; allein drohend hob Jener die Hand empor.

„Ihr seid der Schurke! Kein Wort weiter! Hier ist Euer Lohn, dort Euer Wanderbuch; in einer Stunde müßt Ihr aus dem Hause sein, wollt Ihr nicht, daß ich die Sache vor dem Gericht anhängig mache und Euch abschicken lasse.“

Der Hanauer zog es vor, schnell und schweigend eine Werkstatt zu verlassen, in der ihm die Rose des Glückes nicht blühen sollte; der Labiauer dagegen sollte nach Ablauf eines Jahres einen noch höheren Lohn ernten, als die silberne Medaille und die silbernen Thaler. Der Meister setzte sich zur Ruhe, übergab ihm das Geschäft, und daß damit Herz und Hand seiner Tochter Elise eng verbunden waren, brauche ich dem geneigten Leser wohl nicht erst noch ausdrücklich zu sagen.

Postig
M.: Es
Königreich
W a
wurden
In Dpod
und gerit
schen erg
Le r
ist ein
ganz auf
Erstieft
als Rep
angedro
Be
enthält
nach Ru
Die
Convent
nach W
dauernd
It
schrieben
litter ä
tinn in
hiesigen
Gortscha
bei Gele
gegeben
habe sich
Cunio
neten T
dem hab
namentl
organist
Aufstau
jurgente
der Mil
Fauca
zu bew
oder sel
nicht be
rigen W
lawski
beabsich
haben,
Comité
wollten,
ihrer E
lein St
Sache
längere
Rußlan
Regieru
Eben n
nach P
von de
zessin
Reve.
die Sch
D
Anstren
nung S
sou hat
Regieru
Bretter
hierüber
dieses
meldet,
gesproch
Regieru
derin
und da
ligkeit
wähle.
tausch
daß de
gelegte
Könige
dessen
die per
nicht ü
Herr
Nichtur
aber d
dieses
dieser
Lhuys
verzwe
so meh
da auc
erklärt
in Ros
ter un
digte
Rebner
Nicoter
falle d
zur B
von
Peters
zu Sa
Beschä
des N
Resolut
abgesch
ter noc
traten
zwei
aus di
fident
Berhar
an da

haben, oder ist im In-
hier, so wie aus allen
em benachbarten Polen
Kuffständigen zu; da
ten der Eltern nicht,
so fortwähren, gefast
nd dann würde es ein
e Russen schonungslos
r davon gesprochen, sie
renze schicken, aber die
aus Wien geschrie-
f angefragt, ob er die
lens als bindend be-
en Berliner Cabinet er-
tion Preußen zu
en casus belli an-
licht folgendes Dulle-
ger in Dscow:
ilitärchefs in der Woj-
mandanten im Lager zu
te eine Abtheilung der
o einen Ausfall auf die
welche 200 Mann stark,
orbereitet waren. Der
ein mörderisches Feuer,
nischen griffen dreimal
schiet des wüthenden
t. — Der Held des
er Senfemänner, un-
selbst zweimal vermun-
den Tapfersten. Nach-
erbeteten wir gegen
nd Blei; 80 Wehvre
r o w a k i,
: Woiwodschast Krakau.
e heutige „Ezas“ mel-
aus Mieschow in zwei
t. Heute Nacht stan-
en einander gegenüber.
(s.) Die „Kreuzzeitung“
polnischen Frage mit
st: Bedenfalls dürfte
vorgehen Preußens sich
beschränken darf, son-
stische von eminenten
Die „Ostsee-Zeitung“
men Courier mit De-
erg und Dubril über
reichs. Letzteres wird
künftigen.
Constantin an eine
afen von Aquila waren
er den Aufstand aus-
ht den eingeschlagenen
ßen und Rußland ist
Das heutige „Journ.
Bina vom 13. d. M.:
ammelte der Meister
theilte ihnen das Re-
lte heute ein Festtag
durften bei dem feierl-
te in einer warmen
hatte, ging seine Toch-
en großen Tisch, zog
e frischgepflückte Kofe
händig ins Knopfloch
von Seite der Aus-
fellen mit Reid erfüllt,
Hanauer, daß Elise
Kofe schmückte. Doch
ng vorbehalten bleiben,
und die Gefellen die
Meister plötzlich eine
tet ein wenig!
er zu, nahm ihn am
nisch, wo er ein über
nahm.
in Hanauer, indem er
Antwort abzuwarten,
tt, das am Fuße des
ward in Eurer Truhe,
den. Wie sie hinein-
u leugnen, denn Ihr
erer niederträchtigen
er Kabianer zu machen
Hanauer aufbrausend;
empor.
Wort weiter! Hier ist
h; in einer Stunde
llt Ihr nicht, daß ich
mache und Euch ab-
I und schweigend eine
die Kofe des Glückes
gegen sollte nach Ab-
en Vohn ernten, als
ernen Thaler. Der
ab ihm das Geschäft,
ner Tochter Elise eng
geneigten Leser wohl

Wositz zersprengte bei Bielawie in Masowien eine In-
surgentenbande. Dasselbe Blatt meldet aus Kiew 13. d.
M.: Es ist unwar, daß die Insurgenten die Grenze des
Königreichs bei Kladnew überschritten.
Warschau, 13. Februar. (Nachts.) In Modlin
wurden zwei Insurgentenführer standrechtlich erschossen.
In Spoczno tödteten die Insurgenten ihren Anführer
und zersprengten sich. Ein Insurgentenführer im Lublinski-
schen ergab sich.
Lemberg, 14. Februar. Privatnachrichten zu Folge
ist ein russisches Detachement bei Biala in Poblachien
ganz aufgerieben worden. Die Nachricht von erfolgter
Erziehung russischer Gefangener durch die Insurgenten
als Repressalien bestätigt sich nicht. Letztere wurden nur
angedroht.
Berlin, 14. Februar. Der heutige „Staatsanzeiger“
enthält das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen
nach Rußland und Polen.
Die heutige „Nordd. Ztg.“ meldet: In Folge der
Convention mit Rußland ist der Oberstleutnant Treslow
nach Warschau abgereist, während ein russischer Officier
dauernd hier verweilt.
Italien. Aus Turin wird der „Triester Ztg.“ ge-
schrieben: Es ist Thatsache, daß sich die russische Regierung
bitter über die geringe Ueberwachung der polnischen Emigra-
tion in Italien beschwert hat. Graf Stolberg drückte dem
bisherigen Minister des Aeußern das Bedauern des Fürsten
Gortschakoff darüber aus, daß die Regierung ihre Rußland
bei Gelegenheit der Anerkennung Italiens durch diese Macht
gegebenen Versprechungen so wenig gehalten habe. Letzteres
habe sich nämlich nicht nur verpflichtet, die Militärschule in
Cuneo aufzulösen, sondern auch die Errichtung von bewaff-
neten Trupps polnischer Nationalität zu verhindern. Trotz-
dem haben sich in verschiedenen Theilen des Reichs und
namentlich in Novi, Piacenza und Florenz ganz militärisch
organisirte Depots gebildet, welche nun zur Vermehrung des
Aufstandes in Polen beitragen, da die meisten der den In-
surgentenheeren beigegebenen Officiere ehemalige Zöglinge
der Militärschule zu Cuneo und der Depots von Novi und
Piacenza seien. Graf Pasolini suchte dem russischen Gesandten
zu beweisen, daß die jetzige Regierung sich eine Unterstützung
oder selbst bloße Aufmunterung der polnischen Emigration
nicht habe zu Schulden kommen lassen. Zu Anfang des vo-
rigen Monats habe sie in Erfahrung gebracht, daß Micros-
lowski und Wysocki eine Zusammenkunft mit Garibaldi
beabsichtigten, und diese Zusammenkunft hintertrieben zu
haben, sei nur ihr Werk. In mehreren Städten, wo sich
Comités zur Unterstützung der polnischen Revolution bilden
wollten, sei die Regierung energisch dazwischen getreten, und
ihrer Energie sei es auch zuzuschreiben, daß bis jetzt noch
kein Italiener sich nach Polen begeben habe u. s. w. Die
Sache war zwar hiemit erledigt, jedenfalls aber ist schon seit
längerer Zeit eine gewisse Kälte in den Beziehungen zwischen
Rußland und Italien eingetreten, da die Handlungen der
Regierung nicht immer mit ihren Worten harmonierten.
Eben wegen dieser Spannung wurde auch die Abreise des
nach Petersburg bestimmten Marschese Repoli verjagt und
von der Brautwerbung des Prinzen Humbert um die Prin-
zessin Marie von Leuchtenberg ist vorläufig nicht mehr die
Rede. Mehrere hier lebende Polen sind erst gestern durch
die Schweiz und Deutschland nach Polen geseilt.
Das hiesige Cabinet macht noch immer die größten
Anstrengungen, um durch Vermittlung Englands die Entfer-
nung Königs Franz II. aus Rom durchzusetzen. Hr. Sud-
son hatte deshalb bereits vor ungefähr 3 Wochen an seine
Regierung geschrieben und diese Herrn Ddo Russell, ihren
Vertreter in Rom, beauftragt, mit dem Cardinal Antonelli
hierüber Rücksprache zu pflegen. Ddo Russell hat nun, wie
dieses Nr. Sudson mitgetheilt wurde, seiner Regierung ge-
melde, daß er mit Cardinal Antonelli von dem Schaben
gesprochen, welchen der Aufenthalt Franz II. der römischen
Regierung selbst bringe, da dieselbe indirect als die För-
derin der neapolitanischen Brigantaggio angesehen wurde,
und daß daher es im Interesse der Regierung Seiner Hei-
ligkeit selbst liege, daß Franz II. sich ein anderes Asyl
wähle. Cardinal Antonelli habe aber jeden Meinungs-
austausch über diese Angelegenheit mit der Erklärung abgelehnt,
daß der Aufenthalt des König Franz II. in Rom Privat-
angelegenheit des heiligen Vaters sei, der dem unglücklichen
Könige nur die Gostfreundschaft erwiedere, die er selbst von
dessen verstorbenem Vater genossen, und man könne, ohne
die persönlichen Gefühle des h. Vaters zu verletzen, gar
nicht über diesen Gegenstand discutiren. Hiermit wurde
Herr Ddo Russell abgefertigt, und natürlich sind in dieser
Richtung alle ferneren Schritte vergeblich. Nun bemüht sich
aber die hiesige Regierung von England zu erwirken, daß
dieses Frankreich dazu vermöge, gemeinschaftliche Schritte in
dieser Angelegenheit zu thun. Obwohl Herr Drouyn de
Lhuys bereits einmal eine abschlägige Antwort ertheilt, so
verzweifelt man hier doch nicht am Erfolge, und hofft um
so mehr die Entfernung Franz II. aus Rom durchzusetzen,
da auch die Commission zur Untersuchung des Brigantawesens
erklärt hat, daselbe werde durch die Anwesenheit Franz II.
in Rom genährt.
Neapel, 3. Febr. Am verfloffenen Sonntag fand un-
ter ungeheurer Andränge des Volkes das bereits angekün-
digte Meeting im Locale des Wintergartens statt. Mehrere
Redner, unter ihnen auch zwei Geistliche und der Deputirte
Vicotero, traten auf und entwickelten unter häufigem Bei-
falle des anwesenden Publikums die Ursachen und die Mittel
zur Veranlichung des Räuberwesens. Die beiden Geistlichen,
von denen einer besonders den Unterschied zwischen dem
Peterspennige und dem Einheitsgelde hervorhob, forderten
die Sammlungen von Beiträgen für die vom Brigantaggio
Beschädigten auf. Es wurden mehrere auf die Ausrottung
des Räuberwesens bezügliche Anträge gestellt, die, in einer
Resolution zusammengefaßt, als Petition an das Parlament
abgeschickt werden sollen. Gestern wurde die Discussion un-
ter noch größerem Andränge des Volkes fortgesetzt, und es
traten einige Redner, unter ihnen ein Handwerksmann und
zwei Deputirte, auf, die von verschiedenen Gesichtspunkten
aus die Lage der hiesigen Provinzen betrachteten. Der Prä-
sident der Versammlung, Deputirter Ricciardi, schloß die
Verhandlungen mit einem enthusiastisch aufgenommenen Grusse
an das edelmüthige und unglückliche Polenvolk. An den

beiden Tagen herrschte die größte Ruhe und Ordnung in
dieser aus allen Classen der Gesellschaft zusammengesetzten
Versammlung. Der Name Garibaldi wurde jedesmal mit
einem enthusiastischen Beifallssturm aufgenommen. Die
Versammlung zählte ungefähr 4—5000 Menschen.
Aus Mailand, 9. Februar, wird dem „Vaterland“
geschrieben: „Im April geht's gegen Venedig!“
ist das Lösungswort aller Garibaldianer, Mazzinisten, und
mit der Regierung des Galantuomo Unzufriedenen, was hier
zu Lande neun Zehntheile der Bevölkerung heißt. Daß
Mazzini und Garibaldi einig über die Ausführung des
Planes sind, ist hier Niemanden ein Geheimniß und letzterer
gibt sich auch gar keine Mühe mehr, die Welt durch sein
Programm: „Italien mit Victor Emanuel“ irre zu machen,
sondern hat den Galantuomo ganz über Bord geworfen
und sich mit Mazzini verbündet, und in die Nacht derart
getheilt, daß Mazzini die Vorbereitung, ihm die Ausführung
des Putsches gegen Venedig zufällt. Ersterer hat auch be-
reits die Vorbereitungsarbeiten begonnen. Als Hauptfactor
bei der ganzen Bewegung wird die Revolution in Venetien,
Südtirol und selbst in Triest, Istrien und der dalmatinischen
Küste angenommen, wohn zahlreiche Agenten entsendet wur-
den. Die Unterthemer wissen es recht wohl, daß sie nichts
gegen Oesterreich ausrichten werden, es genügt ihnen jedoch
die Revolution in den italienischen Provinzen Oesterreichs
entzündet zu haben, da sie die feste Ueberzeugung haben,
daß dann das neutralenische Heer am Kriegsschauplatz er-
scheinen werde. Der Angriff, respective die Landung, sollte
am Po und der Poestina beginnen. Dort sollte sich das
Landungscorps in drei Abtheilungen theilen, von denen eine
über die Berge des Bellunessischen nach Tirol einbrechen, die
zweite in das Flachland zwischen Padua und Rovigo sich
zerstreuen, die dritte den Guerillakrieg zwischen den Tiroler
und lombardischen Bergen arrangiren, und das seinerzeitige
Nachrückende der italienischen Armee ermöglichen solle.
Turin, 14. Februar. In der Deputirtenkammer kün-
digt der Finanzminister den Gesetzentwurf Behufs Ermäch-
tigung zur Contrahierung einer Anleihe von effectiven 700
Millionen. Dasselbe würde entweder im Ganzen oder ein
Theil desselben in einem oder mehreren Zeiträumen, je nach
seinem Ermessen, zu realisiren sein.
Telegramm der „Arader Zeitung“.
Berlin, 16. Februar. Die „Norddeutsche
Allgem. Ztg.“ meldet: Die preussische Intervention,
durch den russischen Truppen geleiteten Vorschub
habe begonnen; ein Einrückten preussischer Truppen
in Rußland war nicht beabsichtigt, würde auch
einen Vertrag erfordern, wovon einzuweilen nichts
verlaute. — Im Landtag beantwortet Bismark
eine Interpellation der Polen dahin: die Regie-
rung sei entschlossen, überall, wo die öffentliche
Sicherheit gefährdet sein sollte, alle Mittel durch-
greifend anzuwenden, um jede Gefahr im Keime
zu erstickten. —
Tagesneuigkeiten.
Arad, 16. Februar. Die diesjährige Ge-
neral-Versammlung der Arader ersten
Sparcassa wurde gestern Sonntag, den 15. d. M.,
im Weiseln der meisten Actionäre abgehalten. Herr
Präsident Johann v. Burgli eröffnete die Sitzung mit
einer Begrüßungsrede, nach welcher der Rechnungsfah-
ber Bericht des Herrn Directors Carl Androny vor-
gelesen und beifällig aufgenommen wurde. Sodann folgte
die Abgabe der Stimmzettel für die neuen Wahlen, und
während des Scrutiniums wurden die Protocolle der
Ausfchuffitzungen vorgelesen, berathen und gutgeheißen.
Als besonderer Beschluß dieser Versammlung haben wir
den in unserm Blatt bereits mitgetheilten Ausweis, so
wie den Umstand, daß die Dividende auf fl. 26 bestimmt
wurde, zu erwähnen, sowie auch die ehrenvolle Anerken-
nung der Verdienste des verstorbenen Directors, Herrn
Johann Pfliegli, dessen Portrait auf Kosten des Ver-
eins anzuschaffen und im Sitzungssaale aufzuhängen be-
schlossen wurde. — Kurz nach Beendigung der Berathun-
gen war auch das Scrutinium beendet, und die Wahlen
ergaben folgendes Resultat: Präses: Herr Johann von
Burgli. Director: Herr Carl Androny. 2. Di-
rector Herr Samuel v. Dobsa. Censoren: Die Her-
ren Michael Ackermann, Ignaz Deutsch, Johann
Herzling, Moriz Horeska, F. J. Probst, Ste-
fan Rajcsányi, S. M. Riky, Lázár Szecskányi,
Jakob Schöpke, Paul Wallisch. Ausfchuff-
mitglieder. Die Herren: Baron Albert Vánhidly,
Heinrich Blau, Gregor Bogdányi, Andreas
Dulovits, Alexander Hász, Stefan Heim,
Max Perz, Josef Hirschmann, Franz Kishalmi,
Gustav Kofka, Carl Kilian, Johann Kisdem,
Samuel Priner, Gottfried Priegl, Daniel Rodler,
Franz Tones, Josef Varjash.
Das Präsidium des ungarischen Landes-Agricultur-
vereins erinnert jene Vereinsmitglieder, welche den von der
vorjährigen Generalversammlung für die Einzahlung ihrer
rückständigen Stiftungs-Interessen und Jahresbeiträge ab-
geraumten Termin (15. December 1862) nicht eingehalten,
ihrer Zahlungspflicht um so gewisser bis zum 28. April
l. J. nachzukommen, als sonst dem von der diesjährigen
Generalversammlung gefaßten Beschlusse gemäß gerichtlich
gegen sie eingeschritten werden müßte.
(Großartiger Diebstahl aus dem röm.-
kath. Diöcesanfond zu Karlsburg.) Während
einer offenbar angelegten Feuerbrunst zu Karlsburg in Sie-
benbürgen in der Nacht vom 26. Jänner wurden aus den
Cassen des röm.-kath. Diöcesanfondes nachstehende Werth-
papiere, Werthgegenstände und Geldbeträge gestohlen; näm-
lich eine Preßburger Urbarialobligacion Nr. 563 zu 5000 fl.;
eine Großwardeiner Urbarialobligacion Nr. 182 zu 5000 fl.;
eine Pest-Druer Grundentlastungobligacion Nr. 144 zu
10,000 fl.; dann eine Kaschauer Grundentlastungobligacion
Nr. 400 zu 10,000 fl., von sämmtlichen Obligationen sind
die Coupons am 1. Mai 1863 fällig; — ferner eine mit

Gold gefütterte Malachit-Tabakdose im Werthe von 120 fl.;
ein Domherrnkreuz aus Gold; ein gewöhnlicher Silberlöffel,
122½ Gulden in Silberzwanzigern, 1 Gulden in Silberze-
nern und 4 Silberthaler (altes Gepräge); ferner 1000
Stück einfache Ducaten, 10,000 fl. österr. W. in Bank-
noten meist Hundert, dann 800 fl. in ganz neuen Fünfer-
Noten und circa 300 fl. in verschiedenen Banknoten.
Dieser Tage feierte das Mitglied des National-
theaters Herr Pauli seine Vermählung mit Fräulein Ilka
Marovic, einer geborenen Araderin, und das Mitglied
derselben Bühne, Herr Alois Komáromy, führte Fräulein
Louise Bayer zum Altar.
Der österr. Lloyd veranstaltet im Mai eine Ver-
gungskreise im adriatischen Meer, wobei Pola, Zara,
Sibenico, Spalato, Ragusa, Cattaro, Durazzo, Corfu und
zum Schlusse Venedig berührt werden. In Venedig kann
man sich einige Tage aufhalten und dann beliebig auf einem
Lloyddampfer nach Triest zurückkehren. Die Fahrt wird so
geregelt sein, daß man fast jede Nacht ruhig in einem Hafen
zubringen kann. Die ganze Reise soll 14 Tage dauern und
inclusive der Taxl nicht mehr als 150 fl. kosten. Die Zahl
der Teilnehmer ist auf 40 Personen beschränkt, damit an
Bord nicht der nöthige Comfort mangle.
Der Ball der Kaiserin war, wie uns Pariser Be-
richte melden, schön, und man schlägt die Ausgaben der ein-
geladenen Damen, die durch die Verkleidungen verursacht
wurden, auf nahezu zwei Millionen Francs an. Die Kai-
serin erschien als Dogenfrau und zeichnete sich durch Schau-
stellung von Kostbarkeiten aus. Das Wieder ihres carriten
Kleides funkelte von Perlen und Edelsteinen. Die Prinzessin
Clotilde hatte sich als Marie Leszcynska, und die Prinzessin
Mathilde als Anna Bolena costumirt. Die Fürstin Wetter-
nich wählte das Costume eines schwarzen Teufels, und Ma-
dame de Persigny wandelte als verzehrende Flamme umher.
Die Gräfin Walewska stellte eine Hofdame Ludwig's XV.
im Jagdkleide dar, Madama Rothschild staltete als Paradies-
vogel umher. Auch an sehr decorirten Damen fehlte es
nicht. Die Fürstin Korjakow trug unter Anderem einen sil-
bernen Aolcr auf dem Kopfe. Die Marquise Castiglione
war als Königin von Peturien verkleidet mit dem Purpur-
kleide (dessen Schleppe von einem Neger getragen wurde
und dem Schwarzen niedrig an der Schulter befestigt war);
die Schultern, Arme und auch die Füße der Dame waren
entblößt (letztere leicht von Sandalen umhüllt.) Die Herren
waren der Mehrzahl nach in den venetianischen Mantel
gekleidet.
Theater.
Die Reprise von Meyerbeer's „Robert der Teufel“
am 14. d. M., zum Vortheile des Hrn. Marczell, er-
hielt diesmal noch ein besonderes Interesse durch die ge-
fällige Mitwirkung der besten renommirten Sängerin
Frau Marczell-Egedi in der Partie der Isabella. Frau
Marczell-Egedi ist im Besitze einer angenehmen und
besonders in der Höhe sehr heilklingenden Sopranstimme;
ihre Coloratur ist gut ausgebildet, und in der Anwendung
derselben zeigt die Sängerin ziemlichen Geschmac. In
dem Vortrag der Snadenarie brachte Frau Marczell-Egedi
durch die Einfachheit ihres ganzen Wesens und ihrer wür-
digen schönen Haltung eine wohlthuende Wirkung hervor.
Ihrer Leistung wurde verdienter Beifall zu Theil. Hr.
Schinek bewährte in der Partie der Alice den Ruf einer
fleißigen, strebsamen Sängerin auch diesmal in jeder Be-
ziehung. Vorzüglich in Gesang sowohl als auch in
Maske und Bewegung war Herr Marczell als Herr
Stram. Herr Fekter als Robert war vortrefflich dis-
ponirt, voll Frische und Energie, als Sänger wie als
Schauspieler gleich wirkungsvoll. Die Chöre und das
Orchester waren auffallend schlecht und hinfend.
Die am verfloffenen Sonntag zur Ansicht gelangten
Rebelbilder des Herrn Brivirth erfreuten sich einer be-
sondern Anerkennung. Einen erhöhten Werth erhielt
diese Production durch die von Herrn Ufalush zu den
geologischen Bildern deutlich gesprochene Erläuterung.
Dieser Production voran wurde das Lustspiel: „Thea-
terfandal“ gespielt.
Handels- und Börsennachrichten.
R. & R. Arad, 16. Februar. (Orig.-Ber.) Die Si-
tuation im Geschäftsgange ist unändert, im Getreid-
geschäfte bleibt Weizen begehrt bei zunehmender Preis-
besserung. An der letzten Wiener Fruchtbörse war das Ge-
schäft animirt, und bei einem ziemlichen Umfange gingen Wei-
zenpreise um 5—10 kr. höher. An unserm Plage und in
der Umgegend sind die geluchten schweren Weizengattungen
nur in kleinen Pöfchen aufzubringen und theiligen sich
zumeist unsere Dampfmühltablissements am Einkaufe. Son-
stige Artikel unverändert. Spiritus hat sich etwas ge-
bessert, es hat nämlich kein weiterer Rückgang stattgefunden;
ausländische Berichte lauten durchaus ungünstig. — Der
Einfluß der Steuerrestitution hat sich bei uns noch nicht
geltend gemacht; die letzte Wiener Notirung ist 45 kr. prompt.
Unsere heutigen Preise sind mit 42—42½ kr. pr. Grad incl.
Gebinde zu notiren.
Die Witterung ist anhaltend windig und kalt, dem
Saatenstande nicht zuträglich.
Der Wasserstand hat sich nicht geändert.
Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
vom 16. Februar 1863.
5% Metalliques 75 90
5% National-Anlehen 81 80
Bankactien 814.—
Creditactien 222.—
Wechsel-Cours.
Silber 114 25
London 115.—
Dukaten 5 51

Kundmachung.

Am 24. Februar 1863, um die 10-te Vormittagsstunde, findet im Amtlocale der k. k. Militär-Hauptverpflegungs-Magazinsverwaltung zu Festsung Arad eine öffentliche Subarrondierungs-Victations-Verhandlung sowohl mündlich als auch mittelst schriftlichen, gesiegelten, mit dem klaffenmäßigen Stempel von 50 kr. versehenen Offerten statt.

Die hiebei in Verhandlung gezogen werdenden Naturalien sind folgende:

Brod und Hafer
für die Stationen Alt-Arad, Kl.-Szt.-Miklós, Pécska, Slogovaz und Neu-Panat, dann Szt.-Anna.

Brod, Hafer und Streufroh.
für die Station Neu-Arad.

Brod, Hafer, Heu, Futter- und Streufroh.
für die Stationen Lippa und Neudorf.

Unternehmungslustige werden zu dieser Subarrondierungs-Verhandlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß mit Ausnahme der Großgrundbesitzer, ganzer Gemeinden und Zünften, Jeder mit einem hundertprozentigen Vadium versehen sein muß.

Die näheren Bedingungen können zu jeder Zeit hierorts eingesehen werden.

Von der k. k. Militär-Hauptverpflegungs-Magazins-Verwaltung
zu Festsung Arad am 12. Februar 1863.

Arverési hirdetés.

Alulírott városi tanácsnok mint végrehajtó bíró részéről közhírre tétetik, miszerint Wagner Antal csődtömege részére Gerbánovits László s nejeztől bírói végrehajtás útján lefoglalt Arad-Sarkad angyalutca 9. sz. a ház és beltelek a m. évi 1963/1477. számú váltótörvény-széki végzés következten f. évi február 19-én, d. e. 10 órakor, a városi telekkönyvi hivatalban mint második árverésen becsáron alul is el fog adatni. A becsár s egyéb árverési feltételek alulírtánál s a telekkönyvi hivatalban meg tudhatók.

Kelt Aradon febr. 12-én 1863.
Sarlott János, végrehajtó bíró.

* Első ízbeni közzétételkor a határnap február 19-ke helyett tövédséből február 9-ke volt kitűzve.

Zu vermieten.

Am Hauptplatz Nr. 10 ist eine hübsche Gasenwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Keller, mit separatem Etiegenausgang zu vermieten und vom 1. Mai l. 3. an zu beziehen. — Näheres in der Modewaren-Handlung der Herren **Prinner & Hegesy.** (57-5)

Zwei Centner neue Noßhaare

sind billigt zu verkaufen in Neu-Arad, Hauptgasse Nr. 20. beim Sattlermeister **Josef Széles.** (59-3.3)

Zu vermieten.

Im **Jos. Steinitzer'schen** Hause, Haupt- und Szechenyigasse Nr. 1, ist vom 1. Mai d. 3. eine aus 5 Zimmern und Zueghör bestehende Gasenwohnung im 1. Stock, und eine aus 7 Zimmern und Zueghör bestehende Balconwohnung im 2. Stock zu verlassen. Außerdem sind mehrere Cassenge-wölbe stündlich zu vermieten. — Nähere Auskunft beim Hausbesitzer daselbst. (73-5.6)

Echte mährische haferfreie Anbau-Wicken

sind vorräthig zu haben bei **Leon B. Tedesco.** (81-2.4)

Bares Geld.

Grund- und Werkbesitzern, Industriellen, Gemeinden, Körperschaften und Privaten, welche gegen genügende sichere Hypothek Gelder aufzunehmen wünschen, werden flüssige Capitalien unter sehr annehmbaren Bedingungen nachgewiesen.

Nähere Auskunft ertheilen auf frankirte Zuschriften
Henri Frimont und Edler von Angeli.
Stadt am Peter, Hotel Wandl, Thür Nr. 149.
IN WIEN.

Weine

An der Bischofsgasse Nr. 8, im **Duschak'schen** Hause, sind gute, ungefähste

eigener Festsung zu folgenden Preisen zu haben.
Bilagoser 1862er die Halbe á 8 fr.
" 1860er und 1861er die Halbe á 10 fr.
Rothweine die Halbe á 20 fr.
Bacator die Halbe á 20 fr.

Obige Weine sind auch in kleinen und großen Gebinden zu haben.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

Hirdetmény.

Aradmegye polgári törvényszéke részéről közhírre tétetik, hogy a bécsi cs. kir. országos nemzeti banknak 88,505 ft. 47 kr. s járulékaiknak kielégítése végett Aradmegye borosjenői járás bokszegei birtokos **László Miklós és László László** tulajdonához tartozó 20. telekjegyzőkönyvi sz. a. felvett s az épületekkel együtt 314,555 ft. 11 kr. becsült nemesi birtok ingatlanai ellen, a megye pertári helyiségekben tartandó második árverésre, miután azok az 1. árverésen el nem adattak, **1863. évi mártius 23-ik** napjának d. u. 3-ik órája tüzetik ki, a mikor is ezen ingatlanok becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Aradon 1863. évi január hó 20-án tartott megyei polgári törvényszék üléséből.
Kiadta:
Czaizinger Lajos, aljegyző.

* E már ezelőtt három ízben közzétett hirdetésben szeptember 23-ik helyett május 23-ka helyett határidő ki-téve, mi ezennel helyreigazítottatik.

Arverési hirdetés.

Hunger Nándor és Schönthal Vilmos szent. annai lakosok kielégítése végett meggyötörvényszékileg 2470/1863. sz. alatt Ráb Károly és neje Baumann Margit új-szt. annai 238. számú házuk, beltelekük s 1/3 kullalómány földjükre f. évi február 3-ra kitűzött második árverés vé-vők hiánya miatt nem sikerülvén, har-madik árverési határmárcius 1863. évi február 23-ka tüzetik ki, Uj-Szt. Anna m. város község házában, oly figye-lmezettel, hogy a zár alá vett ingat-lanság 1993 ft. becsértéken alul is el fog adatni.

Kelt Uj-Szt.-Annán febr. 8-án 1863.
Németh Mihály, megyei esküd. mint végrehajtó bíró.

Arverési hirdetés.

Az aradi váltótörvényszéknek f. évi 600. sz. a. kelt végzése folytán ezennel közhírre tétetik, miszerint Lóvy László aradi lakosnak részére Fischer Bernát aradi lakos ellen 130 ft. öko tartozás és járulékaik kielégítése végett, nevezett panaszottól lefoglalt szobabütorok és egyéb ingóságok f. évi február hó 23-án, d. e. 10 órakor, nyilvános árve-rés útján halászteveza Róth-féle házbán azonnali kész pénz fizetés mellett el fognak árvereltetni.

Kelt Aradon február hó 10-én 1863.
Pályai Andor, végrehajtó bíró.

Kundmachung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Arad wird hiemit bekannt gemacht, daß der k. k. Tabak-Verlag zu B. Gabau im Arader Finanz-Bezirk, im Wege der öffentlichen Concurrenz, mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte, dem geeignetsten Bewerber, welcher die geringste Versteigerungs-Provision fordert, verliehen wird. Dieser Versteigerungs-Vertrag, mit welchem auch ein Stempelmarktenversteigerungs-Vertrag verbunden ist, hat seinen Material-Bestand zwar an Tabak bei dem 29% Eisenbahn-Weisen entnommen f. k. Central-Versteigerungs-Platz in Pest zu beziehen, es sind demselben 7 Großversteigerer und 20 Trafikanten zur Befassung zugewiesen. Bezüglich der Stempelmarkten fungirt der Versteigerer nur als Kleinversteigerer. — Dem ihm zugetheilten Verlegern hat er an Versteigerungs-Provision und zwar zu Szarvas 3, Gyoma 3, Körös-Babang 3, Droschaja 3, Bekés 2, Sarkad 4, und Szeben 2 Prozente zu verabfolgen. Sollte in der Folge einer der zugewiesenen Großversteigerer plätze um geringere Prozente verliehen werden, so hat der Ersteher dieses Versteigerungs-Platzes Uebergenuss vierteljährig an das Geschäft zu ziehen, dagegen als ein solcher Großversteigerungs-Platz um höhere Prozente verliehen werden sollte, dem Unternehmer die Vergütung des Differenz-Betrages in demselben Zeitabschnitten geleistet werden wird. — Der Versteigerer hat ein Versteigerungs-Platzes Betrag in der Jahres-Periode vom August 1860 bis April 1862 im Tabak 220,839 Pfund, im Gelbe 155,618 fl. 61 1/2 fr. — Das Areal überträgt jedoch rückständig der gleichen Fortdauer der, der Provision-Ausmittlung bei der General-Versteigerung zu Grunde gelegten Versteigerungs-Ergebnisse des Versteigerungs-Platzes keine Ein-tung, und eben so wenig werden Versteigerungs-Ergebnisse nachträglich zugewiesen, oder Entschädigungsansprüche was immer für einer Art berücksichtigt. — Nur die Tabak-Versteigerungs-Provisionen haben den Gegenstand der Offerte zu bilden. Für diesen Versteigerungs-Platz ist, falls der Ersteher den unangreifbaren Material-Vorrath nicht haar zu bezugeln beabsichtigt, ein fester Credit bemessen, welcher durch eine in der vorgeschriebenen Weise leistende Caution in gleichem Betrage sicher zu stellen ist. Der Summe dieses Credits ist der unangreifbare Vorrath gleich, zu dessen Erhaltung der Ersteher des Versteigerungs-Platzes verpflichtet ist, und welchen er unmittelbar aus dem Areal-Magazine zu beziehen hat. Das übrige zum Versteigern benötigte Material hat der Versteigerer Zug für Zug gegen baare Bezahlung bei dem ihm angewiesenen Befahrungsorte zu beziehen. Die Caution im Betrage von 5000 fl. für den Tabak und das Geschäft ist noch vor Uebernahme des Com-missions-Geschäftes, und zwar längstens binnen 4 Wochen vom Tage der ihm bekannt gegebenen Annahme seines Offertes zu leisten.

Diese Caution kann entweder: a) durch Erlag im baaren Gelde, welches bei dem Staats-Schulden-Zinsungsfonds fruchtbringend angelegt wird, oder b) in öffentlichen Staats-papieren nach der für die Versteigerung festgesetzten Werthbestimmung, oder c) mittelst eines von der k. k. Finanz-Procudatur geprüften, von der Geschäftsbörse als annehmbar bezeich-neten Hypothekar-Urkunde geleistet werden.

Ueber den creditirten Betrag kommt nebst der erlegten Caution auch eine für Tabak- und Geschäft abgehobene Schuldverschreibung nach dem in der Versteigerung über den Ver-steigerungs-Platz vorgezeichneten Muster auszustellen und der Finanz-Bezirks-Direction, in deren Bereiche der Großversteigerungs-Platz ausgeführt ist, zu übergeben.

Die Bewerber um diesen Versteigerungs-Platz haben 10% der Caution als Vadium im Betrage von 500 fl. verläufig bei einer Arealial-Cassa zu erlegen, und die beschriebene Quittung dem Versteigerten und mit dem Eingabestempel versehenen Offerte beizulegen, welches längstens bis zum **10. März 1863,** Mittags 12 Uhr, mit der Aufschrift: „Offerte für den k. k. Tabak-Verlag zu Gabau“ bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad einzureichen ist. — Das Offert ist nach dem am Geschäft beizulegenden Formular zu be-lassen, und nebstbei mit der documentirten Nachweisung: a) über das erlegte Vadium b) über die erlangte Großjährigkeit, und c) mit dem obigenrichtigen Sittenszeugnisse zu belegen.

Die Vaden jener Offerten, von deren Anbot kein Gebrauch gemacht wird, werden nach geschlossener Concurrenz-Verhandlung sogleich zurückgestellt, das Vadium des Ersteher wird entweder bis zum Erlage der Caution, oder falls er haar zu zahlen beabsichtigt, bis zur vollständigen Material-Bevorräthigung zurückbehalten.

Benn der Großversteigerungs-Platz längstens binnen 4 Wochen von dem Tage, an welchem der Ersteher verhandelt wird, daß ihm die Beforgung des Versteigerungs-Platzes übertragen wurde, nicht angetreten werden sollte, so wird das erlegte Vadium eingezogen, und der Versteigerer wieder ausgeschrieben.

Ebenso wird auch in dem Falle, als von dem Ersteher nach der Annahme seines Angebotes die ausbrüchliche Erklärung beigefügt wird, von seinem Anbote freiwillig zurück-treten zu wollen, das Vadium als verfallen eingezogen.

Offerte, welchen die angeführten Eigenschaften mangeln, oder unbestimmt lauten, oder sich auf die Anbote anderer Bewerber beziehen, werden ebenso wie nach der festgesetzten Frist eingebrachten Offerte nicht berücksichtigt. Bei gleichlautenden Anboten wird die höhere Einschätzung vorbehalten. — Die näheren Bedingungen, und die mit diesem Versteigerungs-Platz verbundenen Obliegenheiten können so wie der Ausweis über den Ertrag und die Verlagsauslagen bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction, dann im Verlagsorte eingesehen werden.

Von der Concurrenz sind jene Personen ausgeschlossen, welche das Geschäft mit Ab-schlusse von Verträgen überhaupt anfänglich erklärt, dann jene, welche wegen eines Verstei-gers, wegen des Schlichthandels, oder wegen einer schweren Gefälligkeitsübertragung über den einer einfachen Gefälligkeitsübertragung, in so fern sie dieselbe auf die Versteigerung rück-sichtlich des Versteigerers mit Gegenständen der Staats-Monopole bezieht, dann wegen einer schweren Gefälligkeitsübertragung gegen die Sicherheit des gemeinlichlichen Staatsvertrandes mit den öffentlichen Ansehen, dann gegen die Sicherheit des Eigentums verurtheilt, oder wegen Mangel an Beweisen ledig gesprochen wurden, endlich Versteigerer von Monopollagen-ständen, die von dem Versteigerungs-Geschäfte strafweise entsetzt wurden, und solche Personen, denen die politischen Vorschriften den bleibenden Aufenthalt im Versteigerungs-Platz nicht gestatten. — Kommt ein solches Hinderniß erst nach Uebernahme des Versteigerungs-Geschäftes zur Kenntniss der Behörde, so kann das Versteigerungs-Versteigerungs-Geschäfte sogleich abgenommen werden.

Arad am 10. Februar 1863.

Formular eines Offertes.

Ich, Unterzeichnete, erkläre mich bereit, den Tabak-Verlag zu B. Gabau unter genauer Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften, und insbesondere auch in Bezug auf die Material-Bevorräthigung gegen eine Provision von (mit Buchstaben auszusprechen) Percent vom Tabak-Versteigerungs-Platz in Betrieb zu übernehmen. Die in der öffentlichen Kundma-chung angeordneten Beilagen sind hier eingeschlossen.

Den (Datum).
Eigenhändige Namensfertigung.
Wohnort.
Character.
Stand.

Von Aufsen:
Offert zur Erlangung des Tabak-Verlags zu B. Gabau.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		11. Feb.		11. Feb.		11. Feb.	
	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare
5% National	81.80	81.90	5% Westbahn	95.00	95.25	Omer	40 fl. 35.00 35.50
5 " Lit. B.	97.00	98.00	do. neue in Silber	95.50	96.00	F. Windischgrätz	20 fl. 21.50 22.00
5 " Lomb.-venet.	103.50	104.50	Staatsb. & 275 Francs	124.00	125.00	Graf Waldstein	20 fl. 23.75 24.00
5 " neues venet. Anl.	91.50	92.00	5% Südbahn	122.50	123.00	Graf Keglevich	10 fl. 17.00 17.25
5 " österr. Währ.	69.50	69.70	Pfandbriefe 12monatl.	104.—	104.50		
5 " Metalliques	75.80	75.90					
4 1/2 %	66.00	66 15					
4 " "	58.25	57.50					
4 " "	43.50	43.75	Industrie-Actien.				
2 1/2 %	37.20	38.00	Creditaetion	223.10	223.20	Amsterdam 100 fl. holl.	—
2 1/4 %	54.00	54.50	Bankactien	816.00	817.00	Augsb. 100 fl. holl.	97.00 97.50
Mail. Como-Rentsch.	17.00	17.25	Escomptebank	674.00	676.00	Frankf. 100 fl. südd.	96.10 96.30
Lose von 1839	154.50	155.00	Lloyd	238.00	240.00	Hamburg 100 M. B.	85.10 85.25
Lose von 1854	92.75	93.03	do. ältere Emission	—	—	London 10 L. St.	113.50 113.60
Lose von 1860	82.50	82.60	Donau-Dampfschiff	429.00	431.00	Mailand	—
do 5tel Abschn.	94.40	94.50	Poster Kettenbrücke	400.00	402.00	Paris 100 Francs.	44.00 44.10
5% Steueranl.	95.40	94.50	Wiener Dampfsmühl	385.00	390.00		
			Nordbahn	188.30	188.40	31 Tage Sicht.	
			Staatsbahn	235.00	235.50	Bukurest 100 wall. P.	—
			Südbahn	273.00	273.50	Konstant. 100 türk. P.	—
			Pardubitz-Reichenb.	130.25	130.50		
niederösterreichische	87.50	88.00	Westbahn	153.50	154.00		
oberösterreichische	84.00	84.50	Theissbahn	147.00	—	Comptanten.	
böhmische	89.00	86.50	Gal. Carl Ludwigsb.	217.00	213.75	Kronen	15.80 15.85
mährische	87.25	87.75	Gratz-Köfacher	157.50	158.50	Münz-Ducaten	5.53 5.54
steirische	87.00	87.50	Brünn-Rossitzer	—	—	Rand	5.53 5.54
kraiserische	86.00	86.50	Aussig-Töplitzer	176.00	177.00	Napoleons'dor	9.24 9.25
ungarische	75.00	75.50	Böhm. Westbahnactien	167.50	168.00	Souverains'dor	15.90 15.95
Tem. Croat. Slav.	74.75	75.25				Russische Imperials	9.54 9.57
siebenbürgische	72.75	73.25	Loose.			Pr. Friedrichs'dor	9.70 9.75
galizische	73.25	73.75	Credit	100 fl. 136.70	136.85	Engl. Sovereings	11.65 11.68
Bukowina	72.50	73.00	Dampfschiff	100 fl. 99.75	100.00	Preuss. Cassenanw..	1.71 1.72
			Triester	100 fl. 122.00	122.50	Silber	114.75 115.00
			Fürst Eszterhazy	40 fl. 95.50	96.00		
5% Lloyd	93.00	94.—	" Salm	40 fl. 37.00	37.50	Wechseldiscompt	5 1/2 pCt
5 " Nordbahn	90.50	91.00	" Pälffy	40 fl. 39.00	39.50	Bankdisc. national für Wechsel	5 pCt
5 " Gloggnitzer	81.00	82.00	" Clary	40 fl. 36.00	36.50	Bankdisc. National-Coupon	114.25-114.5
5 " Dampfschiff	91.50	92.—	Graf St. Genois	40 fl. 36.50	37.00		